

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags, - Feiertagen, viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirthschaftliche Zeitfragen Kreisprecher - Anschläge; für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51 Adresse für Zuschriften: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steinruderei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhol- u. Zweigstellen monatlich 60 Pf.; durch die Post 75 Pf. - vierteljährlich auschl. Postz. 2.10; Jahrspreis: 10 Pf. 15 Pf., auswärts 20 Pfennig. Chefredakteur: H. Gopp. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Koch; für „Beilagen“, „Beimischen“ und „Beizahlungen“: Karl Heutal; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeigenteil: D. Beck.

Kriegszustand zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Gießen, 27. Juli.

Die Entscheidung ist gefallen, Serbien hat die Note Oesterreichs ungenügend beantwortet, und der österreichische Gesandte hat Belgrad verlassen. Eine offizielle Kriegserklärung ist noch nicht erfolgt, aber es ist sehr zweifelhaft, ob sie nach Lage der Sache überhaupt noch erfolgen wird. Gestern abend schien es noch, wie auch aus dem von uns um 8 Uhr herausgegebenen Extrablatt hervorging, als ob Serbien eine genügende Erklärung abgeben wolle, zumal das serbische Regierungsgeschäft an leitender Stelle recht verständlich klingende Auslassungen machte. Daraus scheint hervorzugehen, daß man sich in Belgrad gestern mittag noch nicht über die Entscheidung klar geworden war, daß aber schließlich die Militärpartei die Ueberhand gewann. Man scheint es also auf einen kriegerischen Austrag der Angelegenheit ankommen lassen zu wollen, aber wenn man bedenkt, daß Serbien seine Truppen, wie wir in einem zweiten, unseren sämtlichen Stadtabonnenten zugegangenen Extrablatt meldeten, in das Innere des Landes zieht, so darf man annehmen, daß es einen blutigen Zusammenstoß mit Oesterreich vermeiden will, um Zeit zu gewinnen und die Möglichkeit zu allenfallsigen Vermittlungen zu geben. Wer hier intervenieren soll, ist aber außerordentlich zweifelhaft, da nach Erwägung aller Umstände nicht damit zu rechnen ist, daß irgend jemand eingreifen wird, denn für es steht so außerordentlich viel auf dem Spiel, daß es sich hüten wird, zu marschieren.

Es bleibt so die starke Hoffnung, daß der Wassengang zwischen dem großen Oesterreich und dem kleinen Serbien lokalisiert werden wird, und daß Europa vor dem Entsetzen bewahrt bleibt, das ein Weltkrieg mit sich brächte. Mit diesen Worten haben wir gestern unser ganzseitiges drittes Extrablatt eingeleitet und heute können wir hinzufügen, daß sich die Aussichten auf Erhaltung des Weltfriedens noch mehr gehoben haben. Daß der Rückkehr des deutschen Kaisers keine außergewöhnliche Bedeutung beizulegen ist, versteht sich von selbst, denn es ist von erheblichem Vorteil, wenn der Monarch eines Landes in gewissen Umständen ohne großen Zeitverlust mit seinen Ministern verhandeln kann.

Ueber die Lage sind uns bisher eine unendliche Menge von Nachrichten zugegangen, wir geben jedoch nur diejenigen wieder, die als völlig zuverlässig angesehen werden können, weil wir es für verwerflich halten, unkontrollierbare heurückigende Nachrichten, die in solchen Zeiten natürlich zu hunderten fabriziert werden, ins Publikum zu tragen, wie das von einem gewissen Teil der Frankfurter Presse geschieht.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Wien, 26. Juli. Die um 6 Uhr überreichte serbische Antwort auf die Note Oesterreichs ist ungenügend. Der österreichische Gesandte hat Belgrad verlassen.

Oesterreich-Ungarn befindet sich im Kriegszustand. Die Mobilisierung beginnt sofort. Sollte Serbien während der Mobilisierung noch nachgeben, so würde es für alle entstandenen Kosten haftbar gemacht werden.

Die Begeisterung in Wien ist ungeheuer. Die heute den Tag über eingelaufenen optimistischen Nachrichten waren offenbar der letzte Schachzug der serbischen Regierung.

Wien, 26. Juli. (B. V.) Ministerpräsident Paschitsch erschien wenige Minuten vor 6 Uhr auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad und erzielte eine ungenügende Antwort auf die österreichisch-ungarische Note. Baron Giesl notifizirte ihm hierauf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und verließ mit dem gesamten Personal um 6 Uhr 30 Min. Belgrad.

Die serbische Regierung hatte schon früher, um 3 Uhr nachmittags, die Mobilmachung der gesamten Armee angeordnet. Der Hof, die Regierung und die Truppen räumen Belgrad. Die Regierung soll nach Pragujewas verlegt werden.

Berlin, 26. Juli. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Wien: Die in unterrichteten Kreisen verlautet, erklärte der serbische Kriegsminister im Ministerrat, daß die Armee jene Bedingungen, die sich auf die Verhaftung und Bestrafung der Offiziere beziehen, in keinem Falle annehmen konnte, und daß für die Krone die Gefahr bestand, daß die Armee sich gegen die Dynastie erhebe.

Ein Communiqué der österreichischen Regierung.

Wien, 26. Juli. (B. V.) Ein heute ausgegebenes Regierungs-Communiqué besagt:

„Die auswärtige Lage hat nunmehr eine Gestaltung angenommen, welche die Bedachtnahme auf die militärischen Erfordernisse zum obersten Gebot macht. In dieser Erwägung wurde eine Reihe von Verfügungen im Inneren der Monarchie getroffen, die einerseits dazu dienen sollen, neue Maßnahmen gegen die Sicherheit der Verteidigung des Staates zu verhindern, andererseits aber bestimmt sind, auch unbedachter Gefährdung oder Beeinträchtigung der öffentlichen Interessen entgegenzutreten. Die Geheimhaltung und Sicherung aller militärischen Vorkehrungen gegen Auslandschäfte, Störungen und unbedachte Veröffentlichung im eigenen Lande soll verbietet, alle Vorbereitungen der bewaffneten Macht sollen gefördert und ihr die Vollquellen des eigenen Landes in weitestem Maße erschlossen werden. Demnach sind schon seit Jahren in wohlgeordneter Vorbeugung vorbereiteten Maßnahmen in mancher Hinsicht eine entscheidende Wirkung auf das normale bürgerliche Leben haben, so daß im Hinblick auf den Ernst der Stunde doch erwartet werden kann, daß die schwerere Verantwortung, die zu diesem Schritt bestimmen mußte, von allen Bewohnern des gemeinsamen Vaterlandes ge-

währdigt werden wird. Die Regierung ist sich der großen Opfer, welche allen Kreisen der Bevölkerung auferlegt werden, wohl bewußt. Verständnißvolle bereitwillige Befolgung der Ausnahmeverfügungen wird diese Opfer mildern und jene Beschränkungen leichter ertragen lassen, die nur unter dem Zwang der Nothwendigkeit erlassen, und sobald als möglich wieder normalen Verhältnissen Platz machen sollen. Es wurden fünf kaiserliche Ordres am Grund des Paragraphen 14 des Staatsgesetzes, ferner eine Reihe von ministeriellen Verfügungen erlassen, welche sofort in Kraft treten. Die kaiserlichen Verordnungen betreffen sich u. a. auf die Uebertragung von Befugnissen, der Polizeigewalt an die Subkommandierenden in Bosnien, der Herzegovina und Dalmatien. Die ministeriellen Verfügungen betreffen die Suspension von Staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen bezüglich der persönlichen Freiheit, sowie des Versammlungsrechtes, des Briefgeheimnisses und der Pressefreiheit. Ferner auf die Unterstellung von den Justizgerichten vorgeschriebenen Personen, welche militärischer Vergehen angeklagt sind, unter die Militärgerichtsbarkeit, auf die Aufhebung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte und die Befreiung des Volkswelens. Ferner auf ein teilweises Ein- und Durchfuhrverbot für verschiedene Artikel, das Inkrafttreten des Kriegsdienstgesetzes u. s. w. Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung wurden ferner die Session des Reichsrates und der Landtage geschlossen. Analoge Ausnahmeverfügungen wurden auch für Ungarn, Bosnien und die Herzegovina erlassen.

Oesterreich mobilisiert.

Wien, 26. Juli. Wie die Blätter melden, nahm Finanzminister Engel durch die Vermittlung der Postpartei die Fühlung mit den Wiener Banken für den Fall, daß durch die Gestaltung der politischen Lage ein außerordentliches Erfordernis nötig werden sollte. Auch der ungarische Finanzminister wird diesbezüglich Vorlesung treffen. Der Betrag, der zunächst aufgebracht werden soll, beziffert sich auf 300 Millionen Kronen.

Budapest, 26. Juli. Plakate kündigen die teilweise Mobilisierung an, doch werden vorläufig die Ersatzreservisten noch nicht einberufen. In gewissen Komitaten wird nur Landsturm einberufen. Oesterreich mobilisierte acht Korps, darunter das Prager und Leitmeriger. Die Sicherung der Eisenbahnen durch Truppen wurde angeordnet.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Das Oesterreichisch-ungarische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. erläßt im Auftrag der Oesterreichisch-ungarischen Regierung folgenden Aufruf:

An die Wehrpflichtigen Oesterreich-Ungarns!
In Oesterreich-Ungarn wurde von Sr. Majestät eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Diejenigen Dienstpflichtigen, welche aus diesem Anlaß einzurufen haben, werden hiervon durch Einberufungslisten verständigt. Die Einberufenen haben ihre Einberufungsarten, und in Ermangelung derselben ihre militärischen Dokumente bei den Bahnschaltern vorzuzeigen, von wo sie ohne Kosten ihrerseits an die Grenze transportiert werden. Es ist die patriotische Verpflichtung der Wehrpflichtigen, diesem Allerhöchsten Befehl Folge zu leisten. Für sofort einrückende Militärflüchtlinge und Deserteure ist Amnestie erlassen. Welche Amnestie gilt für nichteinberufene, jedoch sofort einrückende Militärflüchtlinge und Deserteure. v. Günther, Leiter des k. u. k. Generalkonsulats.

Der serbische Generalstabschef verhaftet

Budapest, 26. Juli. Der serbische Generalstabschef Putnik, der vom Urlaub rückkehrend, erst in Graz sich vorübergehend aufgehalten hat und dann hier eintraf, wurde heute nacht von Detektivs hier verhaftet. Er zog den Revolver, um Selbstmord zu verüben, doch wurde ihm die Waffe entwunden, wobei im Handgemenge der Wojwode zu Boden geworfen, dann aber entworfen und der Behörde übergeben wurde. Die mitreisende Tochter des Generalstabschefs folgte dem Vater in einem zweiten Automobil zum Garnisonsgericht.

... und wieder freigelassen.

Wien, 26. Juli. Das Wiener Korrespondenzbureau meldet: Nach den bestehenden militärischen Vorschriften ist im Falle bevorstehender kriegerischer Ereignisse jeder Offizier der feindlichen Macht, wenn er auf österreichischem oder ungarischem Gebiet betroffen wird, anzuhalten, was sich schon mit Rücksicht auf eine mögliche Spionage genügend erklärt. Aus diesem Grunde mußte die Anhaltung des serbischen Oberkommandanten General Putnik in Budapest zunächst erfolgen. Es sei jedoch bemerkt, daß alle Weibungen, welche von der Anwendung der Gewalt gegen Putnik betreffen, glatt erfinden sind. Die Arettierung des Generals wurde selbstverständlich unter Beobachtung der seinem militärischen Rang entsprechenden Formen vorgenommen. Der General wurde in das Budapest Militärkasino geleitet und dort mit aller Kurzsicht empfangen. Inzwischen wurde, da die Oesterreich-ungarische Armee von viel zu ritterlicher Gesinnung erfüllt ist, um die serbische Armee ihres Oberkommandanten berauben zu wollen, die Verfügung getroffen, daß dem General noch heute die Möglichkeit geboten wird, die Reise in die Heimat fortzusetzen. Zu diesem Zweck wurde ihm ein Extrazug mit einem Salonwagen zur Verfügung gestellt.

Stimmung in Oesterreich.

Wien, 26. Juli. Schon in den frühen Abendstunden sammelten sich vor der Börse, ringsum dieselbe, sowie in den umliegenden Straßen und vor dem Haupt-Telegraphenamt Menschenmassen an, die, in Gruppen geteilt, die Ereignisse besprachen und mit Aufregung und Spannung der neuesten Nachrichten harrten. Als vor 8 Uhr die erste Nachricht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bekannt wurde, ging eine lebhafteste Bewegung

durch die Massen. Als bald erschienen die ersten Extrablätter, welche die Nachricht bestätigten. Diese wurden von einzelnen Personen aus dem Publikum verlesen und von den Umstehenden mit lautem Beifall und Hochrufen auf den Kaiser aufgenommen. Als bald sammelten sich die Massen zu einem imposanten Manifestationszuge. Es wurden patriotische Lieder gesungen und Hochrufe auf Kaiser Franz Joseph, auf Kaiser Wilhelm und auf die Armee ausgebracht. Aus den Straßenbahnwagen, die infolge der Menschenmassen nicht passieren konnten, wurden die Hüfte geschwenkt und die Hochrufe der Menge erwidert. Wiederholt wurde die Volkshymne, die „Macht am Rhein“ und das Prinz-Eugen-Lied gesungen. Auch aus den Provinzstädten werden begeisterte Kundgebungen gemeldet.

Wien, 26. Juli. Den Blättern zufolge fanden gestern in vielen öffentlichen Lokalen sowie am Legethospitium-Donnerstag große patriotische Kundgebungen statt. Nach einer Versammlung zogen etwa 500 Manifestanten unter Führung der Volkshymne und Hochrufen auf Oesterreich-Ungarn sowie Pflanzten auf Serbien zum Prinz-Eugen-Donnerstag, wo eine patriotische Demonstration stattfand. Ein großer Teil der Demonstranten zog dann zum Deutschmeister-Donnerstag, wo sich die patriotischen Demonstrationen wiederholten. Aus der Provinz sowie der ungarischen Hauptstadt werden ähnliche spontane Manifestationen gemeldet. — Der deutsche Gesandte Freih. v. Grisehaber in Belgrad hat den Schutz der österreichischen Staatsangehörigen übernommen.

Wien, 26. Juli. Die hiesigen Blätter verzeichnen mit großer Bestrebung die Stimmen aus dem Deutschen Reich, in denen die Bundesstreue Deutschlands in würdiger Weise zum Ausdruck kam. Die „Reichspost“ schreibt: Mit Dankbarkeit begrüßen wir die Einmütigkeit, mit welcher die Presse Deutschlands in diesen ersten Stunden, wo es auf mehr ankommt als darauf, ob Oesterreich-Ungarn sich wird mit Serbien auseinandersetzen müssen, die Treue des Bundesgenossen ausdrückt. Es spricht daraus mehr als das Pflichtgefühl des durch Verträge Verbündeten, es sprechen daraus herzliche brüderliche Gefühle, welche in Zeiten der Gefahr doppelt erfreuen.

Budapest, 26. Juli. Auf die Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Serbien fanden hier großartige Straßenkundgebungen statt. Ein vieltausendköpfiges Publikum durchzog die Straßen unter den Rufen: Es lebe der Krieg! Nieder mit Serbien! Trotz eines heftigen Regens zog die große Menschenmenge durch die Hauptstraßen und sang patriotische Lieder. Ein Offizier, der an der Spitze einer Abteilung Soldaten durch die Straßen kam, wurde von dem Publikum auf die Schultern gehoben und die Soldaten wurden begeistert gefeiert.

Bad Ischl, 26. Juli. Seit heute vormittag herrscht in dem Kurort eine überaus lebhafteste Bewegung. Tausende von Menschen füllen die Straßen. Der Kriegsminister begab sich sofort nach seinem Eintreffen zum Generaladjutanten Grafen Paar und zu dem Vorstände der Militärkanzlei Freiherrn v. Wolfram.

Serbien.

König Peter in Belgrad.

Belgrad, 26. Juli. König Peter traf heute mittag in Belgrad ein und verfuhr sofort, daß die bereits ausgeföhrte Stupschtina für Sonntag zu einer Sitzung zusammenberufen werde. In dieser Sitzung wird die Antwortnote behufs nachträglicher Genehmigung unterbreitet werden. In Belgrad finden große militärische Vorbereitungen statt; den ganzen Tag über werden militärische Transporte vorgenommen. Die Bahnhöfe sind mit Soldaten überfüllt, die in das Innere des Landes befördert werden.

Die Stimmung in Belgrad.

Belgrad, 26. Juli. Die Blätter veröffentlichen den ausführlichen Text der Note, der Zirkularweisung und den Kommentar des „Fremdenblattes“, beschränken sich jedoch darauf, auf die ungewöhnliche Schwere der Forderungen hinzuweisen, und drücken die Hoffnung aus, die Regierung werde die den Staatsnotwendigkeiten entsprechende Antwort erteilen, und die befreundeten Mächte, insbesondere Rußland, würden Serbien im gegenwärtigen Augenblick zur Seite stehen. Das Blatt „Balkan“ meldet, daß ohne Rücksicht darauf, wie die Antwort laute, die Regierung gewisse Sicherheitsmaßnahmen treffen, insbesondere die Gelddepots der Bank und das Staatsarchiv in das Innere des Landes abgehoben habe. In politischen Kreisen herrsche volle Uebereinstimmung darüber, daß die Regierung bei der Beantwortung der Note nicht nur das Verhältnis zwischen Serbien und der Monarchie, sondern die allgemeine Situation, worüber sie allein genaue Informationen besitzen könne, in Erwägung ziehen müsse.

Belgrad, 26. Juli. Die Auslassung des Regierungsblattes „Samouprava“, die hier vielfach als die Vorbereitung der öffentlichen Meinung auf die Annahme der Note aufgefaßt wurde, lautet wie folgt: Das serbische Vesperpublikum erhielt durch die Oesterreichisch-ungarischen Blätter Kenntnis von dem Inhalt der Forderungen. Der Minister des Außern Serbiens hat schon wiederholt seinen und seiner Ministerkollegen Standpunkt dargelegt, wonach Serbien angeht die großen wichtigen Interessen aufrichtige und vorzettelte nachbarliche Beziehungen mit der Monarchie wünsche. Von diesem Standpunkt und von der Ueberzeugung und Notwendigkeit geleitet, diese Beziehungen aufrichtig zu gestalten, wird die serbische Regierung mit Bereitwilligkeit allen jenen Forderungen der Oesterreichisch-

ungarischen Regierung entgegenkommen, durch welche die verwerflichen Taten und Erscheinungen der Unordnung in den Nachbarländern entgegengetreten werden soll, da die Regierung darin die Erfüllung bindender Pflichten insbesondere der Kulturstaaten erblickt. Die serbische Regierung geht auch heute nach Ueberrahme der erwähnten Note auf diesem Standpunkt und wird in der gegebenen Richtung alles tun, was sie kann mit der Aufrichtigkeit, in Bestreben, gegenüber der Monarchie allen Pflichten guter Nachbarschaft zu entsprechen.

Pastisch Bescheid nach Berlin.

Berlin, 26. Juli. Auf der hiesigen serbischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm des serbischen Ministerpräsidenten eingetroffen: Am 25. Juli 5.45 Uhr nachmittags überreichte ich die Antwort auf die österreichisch-ungarische Note. (Die vollständige Antwort werden Sie heute abend bekommen.) Aus dieser Antwort werden Sie ersehen, daß wir bis zur äußersten Grenze angetragen sind. Als der österreichisch-ungarische Gesandte die Note bekam, erklärte er mir, sie zunächst mit seinen Instruktionen vergleichen zu wollen und wie dann sofort die Antwort zu erteilen. Sobald ich ins Ministerium zurückkam, erhielt ich die Antwort von dem österreichisch-ungarischen Gesandten, in der er erklärte, mit unserer Antwort nicht zufrieden zu sein. Er werde nach diesem Abend Bescheid verlassen. Die Gesandtschaft mit allem Mobiliar und den Archiven, sowie den Schatz der österreichischen Untertanen werde er dem deutschen Gesandten übertragen. Mit der Ueberrichtung der Antwort erklärte der Gesandte zugleich, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien abgebrochen sind. Die kaiserliche Regierung hat die Stupischina auf den 27. Juli nach Risch eintreten lassen. Der Kronprinz hat im Namen des Königs die Proklamationsorder ausgesprochen. Morgen oder übermorgen wird die Proklamationsrede, in der gesagt werden wird, daß die Bürger, die nicht militärisch sind, ruhig in ihren Häusern bleiben können; die Militärschichten müssen sich sofort zu ihren Kommandos begeben, um ihr Vaterland zu verteidigen, wenn es angegriffen werden sollte.

Die Serben sprengten die Donaubrücke.

Wien, 27. Juli. Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ meldet: Die Serben haben die Donau-Eisenbahnbrücke zwischen Belgrad und Semlin in die Luft gesprengt.

Rußland.

Rußlands Bereitschaft.

Petersburg, 25. Juli. Wie die „Weschnernaja Wremja“ meldet, fand heute in Jaroslaw Selo ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Kaisers statt, in dem die äußere Lage besprochen wurde. Im gestrigen Ministerrat sprachen Sazonow und der Kriegsminister energisch über die volle Bereitschaft Rußlands.

Petersburg, 26. Juli. Es ist ein Verbot ergangen, von heute ab bis auf ein Jahr bestimmte Nachrichten über Heer und Flotte zu veröffentlichen.

Petersburg, 26. Juli. In Petersburg und Moskau nebst den dazu gehörigen Gouvernements ist der Zustand des außerordentlichen anstatt des verstärkten Schutzes erklärt worden.

Rußland hat nicht interveniert.

Wien, 25. Juli. Vielfach wurde gestern eine Nachricht verbreitet, daß seitens einer der Triple-Entente angehörigen Macht beim Minister des Auswärtigen Verstoß zugunsten Serbiens interveniert worden sei. An maßgebender Stelle wird dies als den Tatsachen nicht entsprechend erklärt. Oesterreich-Ungarn ist entschlossen, selbst und ohne Einmischung einer anderen Macht seinen Weg zu gehen.

Günstige Auffassung in Petersburg.

Petersburg, 27. Juli. Der Vertreter von Wolffs telegraphischem Bureau erfährt von zuverlässiger Seite, daß der allgemeine Eindruck nach einer der Unterredungen des Ministers des Auswärtigen, Sazonow, mit dem österreichischen Botschafter, Grafen Szapary, günstiger ist, wenn auch die Lage noch kritisch bleibt.

London, 27. Juli. Der russische Botschafter entlastete gestern eine geschäftliche Tätigkeit und empfing den Besuch anderer Diplomaten. Ueber den russischen Standpunkt erfährt das Reuters-Bureau, Rußland halte sich bereit, alles Mögliche zu tun, um zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ein für beide Teile gleichmäßig befriedigendes Einvernehmen zustande zu bringen. Ferner werde es ohne weiteres bereit sein, diejenigen Punkte der österreichischen Note zu unterliegen, die sich zu einer Prüfung eignen und wegen deren von Serbien Genehmigung gegeben werden könnte. Rußland hoffe auf eine friedliche Beilegung.

Berlin, 27. Juli. Nach dem Lokalanzeiger bringt die Petersburger Börsenzeitung eine Mitteilung, daß Rußland nicht dulden werde, daß eine slavische Macht vernichtet werde, daß es aber bereit sei, Oesterreich-Ungarn in seinen gerechten Forderungen zu unterstützen, sowie Serbien Nachgiebigkeit anzurufen, daß es aber niemals zugeben werde, daß für das Verbrechen eines einzelnen das ganze serbische Volk bestraft werde. — Ebenfalls der Lokalanzeiger läßt sich aus Wien melden, daß ernsthaft politische Kreise die Lokalisierung des Konfliktes als gesichert erklären, durch die Erklärung Englands, die Nordsee müsse von einem Kriege frei bleiben. Frankreich arbeite mit Hochdruck an dem Weltfrieden in Petersburg.

Deutschland.

Die Aufnahme in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Als heute abend kurz nach 8 Uhr unter den Linden die ersten Extrablätter über die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Note durch Serbien bekannt wurden, erschollen aus der Menge laute Hochrufe auf Oesterreich-Ungarn. Gegen 2000 Menschen zogen vor die österreichisch-ungarische Botschaft und stimmten unter lebhaften Hochrufen die Lieder „Deutschland, Deutschland über alles“, „Heil dir im Siegerkranz“ und die „Wacht am Rhein“ an. Der österreichisch-ungarische Botschafter erschien auf dem Balkon der Botschaft und dankte für die Kundgebung.

Berlin, 25. Juli. Gegen 11 Uhr abends kam es hier zu erneuten begeisterten Kundgebungen. Eine vieltausendköpfige Menge zog unter begeisterten Hochrufen auf Oesterreich-Ungarn, den Kaiser Franz Joseph und unter Absingen patriotischer Lieder und der österreichischen Nationalhymne vor die österreichisch-ungarische Gesandtschaft. Vor dem Botschaftsgebäude machte die Menge Halt und brachte begeisterte Kundgebungen auf den Dreibund und Kaiser Franz Joseph aus. Sodann marschierte der Zug zum Bismarckdenkmal. Auch hier wurden stürmische Hochrufe auf Deutschland und die übrigen Dreibundmächte ausgebracht.

Berlin, 26. Juli. Bei den Kundgebungen während der letzten Nacht wurden beinahe ausschließlich laute Rufe vor der russischen Botschaft ausgehört. Die Polizei schritt sofort ein und nahm einen Mann ein, der gegen die Wiederholung derartiger Vorkommnisse ist nach Möglichkeit Vorsehung getroffen worden.

Strafenkundgebungen in München.

München, 26. Juli. In München fanden in der vergangenen Nacht große Strafenkundgebungen für das besetzte Oesterreich statt. Tausende von Menschen durchzogen in langen Zügen die Straßen und sangen die Volkshymne und die Wacht am Rhein. Vor der österreichischen Botschaft wurden begriffene Ansprachen gehalten, die am Schluß in stürmisch aufgenommenen Hochs auf den österreichischen Kaiser und das Deutsche Reich ausklangen. In den Cafés und Restaurants spielte die Musik patriotische Lieder, die von den Anwesenden begeistert mitgesungen wurden. Einige serbische und russische Personen, die sich unliebsam bemerkbar machten, mußten die Lokale verlassen.

München, 26. Juli. In heftigen Ausschreitungen kam es in der Erregung über den serbischen Konflikt in der Neuhauser Straße. Der Besitzer des bekannten Kaffeehauses Febrich, Hotel Deutscher Hof, der dem Kapellmeister verbot, patriotische Lieder zu spielen, wurde tödlich angegriffen. Als die Polizei das Café räumte, begann die Menge ein wütendes Bombardement auf sämtliche Fenster Scheiben, die in wenigen Minuten zertrümmert waren. Die Polizei war machtlos und konnte das Publikum nur davor bewahren, sich in die Schußlinie zu begeben. Nachdem alles zerstückt war, zerstreute sich die Menge.

München, 27. Juli. Im Zusammenhang mit den Demonstrationen kam es zu Tumulten zwischen Serben und Oesterreichern und Deutschen. Ein Kaffeehaus wurde laut „Berl. Tagebl.“ demoliert.

Die Stimmung in Straßburg.

Straßburg i. E., 26. Juli. Als gestern abend gegen 10 Uhr durch Extrablätter die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Note durch Serbien bekannt wurde, machte sich alsbald im Verkehrsmittelpunkt, am Hohensteg, in der Koenigsasse und am Broglieplatz, ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr bemerkbar. Die den Straßen anliegenden Restaurants waren dichtgefüllt. Allgemein wurden lebhafteste Kundgebungen für Oesterreich laut. In den Cafés und anderwärts wurden die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Der Gesang pflanzte sich auf den Straßen fort. Erst nach Mitternacht verließ sich die Menge in den Straßen.

Eine amtliche deutsche Erklärung.

Berlin, 26. Juli. Es wird folgende amtliche Note veröffentlicht:

„Unrichtige und offenbar tendenziöse Ausstreuungen einzelner Partier Blätter über den Inhalt der Unterredung des deutschen Botschafters mit dem stellvertretenden französischen Minister des Auswärtigen sind bereits von der „Agence Havas“ richtig gestellt worden. Die deutsche Regierung hat in Paris keine andere Sprache geführt als bei den anderen europäischen Kabinetten, insbesondere auch in Petersburg und London. Sie hat überall gleichmäßig den Standpunkt vertreten, daß sie den Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien als eine Angelegenheit betrachte, die diese beiden Staaten allein angehe und deshalb lokalisiert bleiben müsse.“

Depechenwechsel zwischen Zar und Kaiser.

Petersburg, 27. Juli. Es bestätigt sich, daß ein umfangreicher Depechenverkehr zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm stattfindet, und daß auch König Georg eine Depesche an den Zaren sandte, in der er diesen bat, dafür einzutreten, daß der Krieg lokalisiert bleibe.

Die Rückkehr Kaiser Wilhelms.

Berlin, 26. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute früh 6 Uhr 30 Min. auf der „Hohenzollern“ von Bergen abgefahren. (Die von uns sofort unter Vorbehalt wieder-gegebene Meldung in unserem gestrigen dritten Extrablatt, daß der Kaiser am Samstag abend mit der Bahn von Balholm abgereist sei, entspricht also nicht den Tatsachen. Durch diese Meldung hatte es den Anschein, als ob die Lage bedrohlicher wäre, als sie in Wirklichkeit ist.)

Kiel, 27. Juli. Der Kaiser ist heute morgen um 7 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ hier eingetroffen. Die Abreise nach Berlin erfolgte um 9 Uhr. Die Ankunft auf der Station Wildpark wird um 3 Uhr nachmittags stattfinden.

Rückkehr der Kaiserin nach Berlin.

Kassel, 27. Juli. Die Kaiserin ist heute abend nach Berlin zurückgereist.

Kaiser Wilhelm, die Hoffnung Europas.

Petersburg, 27. Juli. Es heißt, daß der König von England ein eigenhändiges Schreiben an den Deutschen Kaiser gerichtet habe, in dem er ihn bittet, zu Gunsten des Friedens zu intervenieren.

Italien.

Eine Erklärung der italienischen Regierung.

Wien, 26. Juli. Die italienische Regierung hat der österreichisch-ungarischen Regierung eine Erklärung untermittelt, daß sie in einem eventuellen bewaffneten Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien eine dem freundschaftlichen Bundesverhältnisse entsprechende Haltung einnehmen werde.

Beisitzungsversuche Italiens und Englands.

Rom, 26. Juli. Die Bemühungen Italiens zielen darauf ab, gemeinsam mit England eine verbindliche Aktion zur Herstellung des Friedens auszuführen. Der Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen und der englische Botschafter haben gestern dem österreichischen Botschafter zweimal einen Besuch abgestattet.

Frankreich.

Die Haltung Frankreichs.

Paris, 25. Juli. Die „Croix“ schreibt: Ein furchtbarer Streit wüthet in Petersburg, England steht vor dem Bürgerkrieg. Die französische Armee ist ohne Pferde, ohne Schuhe und ohne schwere Artillerie. In Paris sind 300 000 Revolutionäre. In diesem Zustand der Schwäche und angesichts des guten Rechtes Oesterreich-Ungarns hat die französische Regierung nur eines zu tun, Serbien Nöthigung anzurufen, anstatt es aufzuheben.

Paris, 25. Juli. In einer anscheinend offiziellen Note über die Haltung Frankreichs gegenüber der österreichisch-serbischen Krise heißt es: Die französische Regierung ist sich mit der russischen Regierung einig, eine Verlängerung der Frist zu erlangen. Sie hält sich mit Rußland und England in Fühlung. Dieser Meinungsansatz wird durch die Tatsache beherrscht, daß weder der deutsche Botschafter in Petersburg, noch der deutsche Botschafter in London den betreffenden Regierungen jene Mitteilung gemacht hat, die in Paris von Freiherrn v. Schön gemacht worden ist. Man erwartet demgemäß v. Schön Darstellungen. Die französische Regierung besitzt die Gewißheit, daß Serbien heute wie gestern zu jeder Unterhandlung-

maßnahme bereit ist, welche mit seiner Souveränität und seiner Würde vereinbar ist. Auf diesen wesentlichen Punkt ist die Aufmerksamkeit Oesterreich-Ungarns zu lenken. Wir und die französische Botschaft in Wien haben die Versicherung erhalten, daß die österreichische Note eine verbindliche sein werde. Der Text dieser Note, sowie der der Zirkularnote an die Mächte war demnach geeignet, die französische Regierung zu überraschen.

Paris, 25. Juli. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Aus Informationen aus autorisierter Quelle geht hervor, daß vor der Abendung der Note an Serbien keine Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn stattgefunden hat.

Das Bedauern der französischen Regierung.

Paris, 25. Juli. Der österreichische Botschafter hat die Note an Serbien dem Minister des Auswärtigen überreicht. Dieser sprach sein Bedauern über die Wendung aus, die die Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien genommen hat, und fügte hinzu, daß er es wage, auch jetzt noch die Hoffnung auszusprechen, daß es gelingen werde, einen bewaffneten Konflikt zwischen der großen Monarchie ihrem kleinen Nachbar zu vermeiden.

England.

Die Stellung Englands.

London, 27. Juli. Das Reutersche Bureau erfährt aus Kreisen, die in enger Berührung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, welche Oesterreich-Ungarn jetzt treffen werde, Serbien noch Zeit geben werden, seine Antwort einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

„Vermitteln, vermitteln!“

London, 26. Juli. Das unionistische Sonntagsblatt „Observer“ schreibt:

„Wir hoffen, daß die öffentliche Meinung Englands sich schwer entschließen wird, die harte Entschlossenheit der österreichischen Politik völlig zu verdammen; daß niemand Finger und Stimme erheben wird, um Serbien in seiner Halstarre zu bestärken oder es vor dem gefährlichen Rache unmittebarer Rächung zu bewahren. Das Ultimatum mag selbst auf die Gefahr einer russischen Intervention und eines europäischen Krieges erzwungen werden. Ein solcher Kampf würde freilich Frankreich und England in einen peinlichen moralischen Konflikt verwickeln. Sie können nicht wünschen, an dem größten Kampf, den die Welt gesehen hat, teilzunehmen, um eine aggressive, subversive Agitation zu ermutigen, die die Integrität Oesterreich-Ungarns und das zu Recht bestehende europäische System unaufrichtig durch Verharmung des unerfüllten Elements des Gleichgewichts. Das kann keinen Teil der Politik der Triple-Entente bilden. Die Triple-Entente existiert für große u. gerade Zwecke, die für das Gleichgewicht und die Stabilität Europas unentbehrlich sind. Sie darf nicht zum Werkzeug der großserbischen Agitation und zum Schilde der Nordität von Serajewo dienen. Das Ultimatum mag brutal erscheinen und das Maß überschreiten, aber man muß sich Augen lassen, daß Oesterreich-Ungarn in dieser Frage von Grund aus im Recht, Serbien von Grund aus im Unrecht ist.“

Das Blatt fährt fort: „Die Triple-Entente, obwohl in Verlegenheit geriet, muß mit ganzer Macht zusammenrücken, falls andere größere Sachen auftauchen. Die Pflicht Englands ist: vermitteln, vermitteln, vermitteln! Wir müssen Rußland helfen, Garantien gegen die Vernichtung der Unabhängigkeit Serbiens zu erhalten, ohne den schuldigen Staat vor einer ausweichenden und denkwürdigen Bestrafung zu bewahren.“

Englands und Rußlands Bemühungen um den Frieden.

Wien, 27. Juli. Erste österreichische politische Kreise erklären, die Lokalisierung des Konfliktes zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sei durch die Erklärung Englands, die Nordsee dürfe in den Krieg nicht hineingezogen werden, gesichert. Frankreich arbeite mit Hochdruck in Petersburg für den Weltfrieden.

England vollkommen uninteressiert.

Rom, 27. Juli. Es ist hier an amtlicher Stelle bekannt geworden, daß England auf der russischen Botschaft in London habe erklären lassen, es sei an den gegenwärtigen Vorgängen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien vollkommen uninteressiert. Der russische Botschafter habe diese Tatsache mit dem Bemerken an seine vorgesetzte Dienstbehörde weitergegeben, daß ihm die besonders einzige Haltung der englischen Behörden aufgefallen sei.

Verhandlungen zwischen den Großmächten.

Wien, 27. Juli. Wie an amtlicher Stelle verlautet, sind zwischen den Großmächten Verhandlungen im Gange, um den Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu lokalisieren. Sowohl in hiesigen diplomatischen Kreisen wie auch in denen des Auslandes wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß diese Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden. Von französischer Seite wird erklärt, die Redaktionen russischer Blätter über eine französisch-russische Demarche in Wien, die heute erfolgen solle, sei unrichtig. Die französische Botschaft habe keine diesbezügliche Instruktion erhalten. Frankreich habe nicht die Absicht, sich für Serbien zu exponieren. Frankreich bemühe sich, eine Lokalisierung des Konfliktes herbeizuführen und hoffe, daß Deutschland dasselbe tun werde.

Friedenshoffnungen.

Petersburg, 27. Juli. In den Unterredungen Sazonows mit den Botschaftern und Geschäftsträgern der verschiedenen Staaten ist die Hoffnung ausgesprochen, daß der Friede gewahrt werden kann. Man wünscht, daß die Feindseligkeiten noch nicht begonnen haben, da am heutigen Tag die Gelegenheit geboten werde, daß in Berlin und Wien der gesunde Menschenverstand überwiegen könne, der sicher alles tun werde, um den Frieden aufrecht zu erhalten.

Bulgariens Haltung.

Sofia, 27. Juli. Die Nachricht über den Abbruch der serbisch-österreichischen Beziehungen wurde hier mit großer Bewegung aufgenommen. Es verlautet, Ministerpräsident Paschitsch habe durch den serbischen Gesandten anfragen lassen, welche Haltung Bulgarien angesichts des österreichisch-serbischen Konfliktes einnehmen werde. Die bulgarische Regierung habe geantwortet, Bulgarien bleibe neutral.

Französische Pressestimmen.

Paris, 25. Juli. Der außerordentliche Eindruck, welchen die österreichische Note hier hervorgerufen hat, gibt sich in Erörterungen der gesamten Presse kund. Fast durchweg wird Oesterreichs Schritt in rückhaltloser Weise verurteilt. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß die österreichisch-ungarische Regierung für ihren Schritt einen Zeitpunkt gewählt hat, wo die Mitterkrise in London ihren Höhepunkt erreicht, wo in Petersburg die Arbeiterfrage einen akuten Charakter angenommen hat und wo Präsident Poinecaré und Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Bismarck sich vom Zaren verabschiedet und in Kronstadt eingeschifft haben. — Der „Matin“ sagt, Rußland werde Oesterreich-Ungarn zweifellos ersehen, seine Aktion aufzuschieben, um den Mächten die Prüfung der Akten zu ermöglichen, die Oesterreich zu ihrer Verfügung stellte. Das wäre eine vernünftige Lösung, welcher sich Europa anschließen müßte. Auch Oesterreich habe nur dies eine Mittel, um seine bonafides zu beweisen: Die Annahme des russischen Ersehens.

— Jaurès schreibt in der „Humanität“: Die österreichische Note ist furchtbar hart; sie scheint darauf berechnet, das serbische Volk aufs tiefste zu demütigen oder zu zerstückeln. Die Bedingungen, die Oesterreich den Serben auferlegen will, sind derartig, daß man sich fragen muß, ob die territoriale und militärische Reaktion in Oesterreich nicht den Krieg wünscht und ihn nicht unvermeidlich machen will. Das wäre das ungeheuerlichste Verbrechen. — Die radikale „Lanterne“ sagt: So treu man auch an Friedensgedanken festhalten mag, so gibt es doch Stunden, wo man sich zur Gewalt entschließen muß, um auf die Gewalt zu antworten; da wird der Krieg die heiligste aller Pflichten. — Die radikale „Aurore“ schreibt: Die Kriegserklärung an Serbien wäre das Signal einer furchtbaren europäischen Katastrophe. — Der „Kappel“ sagt: Das von Oesterreich an Serbien gerichtete Ultimatum ist von einer unerbittlichen Strenge. Es stellt solche Bedingungen, daß man offen von einer regelrechten diplomatischen Herausforderung sprechen kann. — Der „Figaro“ schreibt: Es gibt noch einen allerdings schwachen Hoffnungstrahl. Die österreichisch-ungarische Regierung präzipiert weder den Charakter noch die Grenzen ihrer Intervention bei der Kontrolle und Ausführung der von ihr geforderten Maßnahmen. Vielleicht wird dieser weitaus wichtigste Punkt doch Stoff zu Verhandlungen und Ausgleichungen bieten.

Englische Pressstimmen.

London, 25. Juli. Die Blätter beschäftigen sich mit der Wiener Note. Die „Times“ schreibt: Alle, denen der allgemeine Friede am Herzen liegt, müssen ernstlich hoffen, daß Oesterreich-Ungarn in der Note an Serbien nicht sein letztes Wort gesprochen hat. Wenn dies doch der Fall ist, dann stehen wir am Rande des Krieges, und zwar eines Krieges, der für alle Großmächte unberechenbare Gefahren im Gefolge haben kann. — Der „Daily Telegraph“ sagt: Keine der Großmächte, auch nicht Rußland, wollen in diesem Augenblicke Krieg, und daher wünscht keine ein Opfer für einen brandstifterischen Staat zu bringen, der nicht nur unentbehrlichen Verbündeten Vorschub geleistet habe, sondern auch eine heftige Bedrohung für den territorialen Status quo im Oriente sei. — Der „Daily Telegraph“ glaubt, daß Oesterreich-Ungarn in keinem Falle von einem Kriege Vorteil haben würde, denn, wenn er erfolgreich wäre, so würden seine Vorteile äußerst zweifelhaft sein, während ein erfolgloser Ausgang unheilvolle Wirkungen haben würde. — Der „Daily Chronicle“ sagt: Die österreichische Note ist tragisch, aber kaum tragischer, als die begründete Selbstverteidigung der Doppelmonarchie erfordert. Die serbischen Agitatoren und Komitatsschris haben mit Zustimmung der gesamten regierenden Klasse in Bosnien etwa dieselbe Campagne gegen Oesterreich-Ungarn geführt, die alle Balkanvölker bis 1912 in Mazedonien gegen die Türkei führten. Aber die Türkei war notorisch ein „Krauter Mann“, und von der Großmacht Oesterreich-Ungarn muß man Widerstand gegen ein solches Verfahren erwarten. Oesterreich könne etwas derartiges von einem Nachbarstaate nicht dulden, ohne seine Würde und seine Existenz zu gefährden. Wenn die politische Existenz Serbiens auf dem Spiele stünde, so würde Rußland sicher in den Krieg gehen, aber das Blatt glaubt, daß Rußland diese Frage nicht in diesem Lichte sehen würde. Serbien habe eine schlechte Sache, und Rußland noch viel weniger als die anderen Mächte der Triple-Entente könnte seinen Standpunkt vertreten. Rußland täte am besten, Serbien zum Nachgeben zu raten, während es über die österreichische Verpflichtung wacht, das Land nicht zu annektieren. — Die „Daily News“ sagen: Oesterreichs Forderungen enthalten nichts, was wirklich unerträglich wäre. Seine Entzweiung sei natürlich und nicht ungerecht, und Serbien täte am besten, sich prompt zu unterwerfen. Verhandlungen könnten später erfolgen.

Italienische Pressstimmen.

Rom, 24. Juli. Der „Popolo Romano“ schreibt zu der Wiener Note: Auf Seiten Oesterreichs ist alles Recht, auf serbischer Seite alles Unrecht. Die serbische Militärpartei hat nach dem Balkankriege in der Tat eine Haltung angenommen, die bei der Jugend ein Echo finden, zur Erregung der Vereine und Säulen führen, und die serbische Propaganda in Bosnien und anderen Grenzgebieten aktiv machen mußte, alles Dinge, durch die das fürchterliche Verbrechen von Sarajewo möglich wurde. Die Haltung der Monarchie Serbien gegenüber konnte nicht fortrecker sein. — Der „Corriere d'Italia“ sagt: Der Witz gehe nicht nur Wien und Belgrad an, sondern bedrohe auch den europäischen Frieden. Die Monarchie, die durch das Verbrechen von Sarajewo ins Herz getroffen sei, habe alles Recht, ihrem Schmerz Ausdruck zu geben und ihre Stimme gegen diejenigen zu erheben, die es als die Anfänger der großen politischen und dynastischen Tragödie betrachte. — Der „Messaggero“ erklärt, daß das Verbrechen von Sarajewo die Welt mit ungeheurer Wucht darauf hingewiesen habe, welche Gefahr der inneren Sicherheit der Monarchie drohe. Allem Anscheine nach hätte die Untersuchung den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß die Mörder von Sarajewo in Serbien Helfer hatten, und daß die serbische Regierung für die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda in Bosnien und Kroatien allzu duldsam war. So hat die österreichische Militärpartei dem Kaiser endlich das Ultimatum abzingeln können.

Serbien und seine Hauptstadt.

Die Wälder der ganzen Welt sind mit gespanntem Interesse auf Serbien und seine Hauptstadt gerichtet. Wenn Oesterreich-Ungarn mit bewaffneter Hand die serbische Grenze überschreitet, kommen seine Kämpfer in ein unwahrscheinlich schönes Land. Serbien trägt im allgemeinen den Charakter eines Berglandes, und es weist die mannigfaltigsten Hügel eines solchen auf: hier ein Hügel mit eingebetteten fruchtbaren Ebenen, dort wildromantische Täler und Schluchten und dann wieder majestätische Einsamkeit des hohen Gebirges.

Um großen Teile — vielleicht zu einem reichlichen Drittel — ist Serbien mit Wäldern bedeckt. Es verfügt aber auch über ausgedehnte Weidgründe, auf denen eine hervorragende Viehzucht getrieben wird. Der Boden des Landes ist ungleichartig, wie der der ungarischen Tiefebene und größtenteils überaus fruchtbar; erhebliche Strecken des Landes befinden sich noch im Naturzustand und sind mit Urwald bedeckt. Aber die Ebenen des inneren Serbiens sind meistens gut angebaut und geben reiche Ernten von Weizen, Reis, Korn, Haas, Tabak usw. Weinberge fallen dem, der mit der Bahn durch das Land reist, in der Ebene die Weinsfelder auf, die sich unermesslich weit zu erstrecken scheinen. Auch ein Weinland ist Serbien, und der Wein ist sogar trinkbar. Der beste kommt aus Semendri im Tale der Jassava. Der Hauptreichtum des Landes, das die Natur reich ausgestattet hat, liegt gegenwärtig wohl noch in der Viehzucht; besonders ist ja die Schweinezucht Serbiens bekannt. In den ungeheuren Eisenminen werden gewaltige Schmelzherde, und die Ausfuhr an serbischen Schweinen ist groß. Die Bodenschätze des Landes werden vorläufig noch sehr wenig ausgenutzt; es gibt an mehreren Stellen Eisen und Sals, an wenigen auch Kupfer und Silber, allein zum Bergbau haben die Serben anscheinend weder besonders Reizung noch Begabung.

So herrlich die Natur des Landes ist, so wenig gilt das von den wenigen größeren Städten. Ihre Straßen sind zwar breit, aber ohne eigentliches Leben; alles drängt sich in ein paar Kaffeehäusern zusammen. Die größte und bedeutendste Stadt des Landes ist Belgrad, für die Landbevölkerung, die sich häufig gegen Ende der Woche dorthin begibt, „die Stadt“ (Schlederica). Wenn nach vor wenigen Jahrzehnten die Reichsritterlicher Belgrad als eine feste Lage von Orient und Okzident schützten, so haben sich die Verhältnisse heute völlig geändert. Belgrad hat sich modernisiert. Der Eindruck, den es macht, erinnert ein wenig an Venedig; eine Residenzstadt, die etwas kleinbürgerlich beibehalten hat. Belgrad hat, wie alle serbischen Städte, breite Straßen und niedrige Gebäude; darum ist es im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl unerbittlich wenig ausgebaut.

Wer die Belgrader Gesellschaft kennen lernen will, der braucht nur des Nachmittags den berühmten Kaiman-Platz aufzusuchen. Dort trifft sich bei den Klängen der Militärmusik ganz Belgrad. Hoch über der Save gelegen, gestattet er einen herrlichen Blick auf den Zusammenfluß von Save und Donau, die sich unter einem rechten Winkel vereinen. In seinem Hühen sieht man von der Höhe, die etwa 75 Meter über dem Fluß liegt, die breite Save und die mächtige Donau, in der ewige Juleta, die große und die kleine Kaimaninsel liegen und bei gutem Wetter erblickt man die Türme der ungarischen Festung Semlin, die vielleicht 11 Kilometer entfernt ist und mit der Eisenbahn in einer Viertelstunde bequem erreicht werden kann. Die Lebensweise der Belgrader ist bereits deutsch den starken Einfluß des österreichischen Nachbarn; man spricht österreichische Sprache, man trinkt billiges Bier, man nimmt die Saute und man spricht sogar häufig deutsch, allerdings österreichisches Deutsch. Belgrad als Festung betrachtet — das ist ein Gebiet, über das die Meinungen weit auseinander gehen. In seiner langen, fröhlichen Vergangenheit ist die Festung mehrfach besetzt und erobert worden: im Jahre 1521 haben die Türken sie erobert, Maximilian von Bayern eroberte sie im Jahre 1688 mit einer Truppe von über 50000 Mann, 1690 eroberten die Türken sie zurück, 1717 fiel sie in die Hände des berühmten Prinzen Eugen, 1789 eroberten die Oesterreicher sie, 1806 veranlagte die Serben die Russen aus Belgrad, und vor beinahe einem halben Jahrhundert, 1862, bombardierten die Türken sie vergeblich. Daraus, daß die Türken sie damals nicht eroberten, darf man keine Schlüsse auf die Güte der Festung ziehen. Die Festung liegt zwar von Natur einigermaßen günstig, ist aber alles andere, als eine Festung im modernen Sinne und die Serben würden sie wohl kaum verteidigen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 27. Juli 1914.

Das Großherzogspaar in Gießen.

Am Samstag nachmittag weilte das Großherzogspaar einige Stunden lang in der Provinzialhauptstadt, die sich in ein festliches Gewand gehüllt hatte. Um 1/5 Uhr trafen die hohen Gäste im Auto vor dem Schlosse in Gießen ein. Dann ging es kurz nach 5 Uhr nach der Gewerbeausstellung.

Am Portal wurde das Großherzogspaar durch den Ehrenvorsitzenden des Ausstellungsvorstandes, Oberbürgermeister Keller, und den Vorsitzenden der Ausstellung, Prof. Dr. Krausmüller, empfangen. Mit stürmischer Begrüßung begrüßte das trotz des ungünstigen Wetters zahlreich erschienene Publikum die hohen Gäste. Am Eingang zum Hauptgebäude überreichte Frau Elisabeth Krausmüller mit einigen Worten der Großherzogin einen Kestenschiffchen. Sodann wurden durch den Vorsitzenden die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses den hohen Herrschaften vorgestellt. Hierauf erfolgte der Rundgang durch die einzelnen Ausstellungsräume unter Führung der beiden Vorsitzenden und der Herren des Geschäftsführenden Ausschusses. Die Herrschaften beschäftigten eingehend die ausgestellten Arbeiten und gaben wiederholt ihrer Freude über die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Ausstellung Ausdruck. Insbesondere behaupteten sie lebhaftes Interesse für die verschiedenen Arbeiten des Kleinhandwerkes im Vogelsberg.

Nach dem Rundgang im Hauptgebäude nahmen die hohen Gäste in dem zum ersten Preis angekauften Speisezimmer des Hoflieferanten Brüd den Tee ein. Die Tafel war prachtvoll geschmückt mit Blumen der Firma Diehl, mit Porzellan und Kristall der Firma Kettenheimer und mit Silbergerät der Firma Brüd Nachf. (Nah Hammermann). Die Getränke und Speisen reichte der Ausstellungswirt Kemper. An dem Tee nahmen außer den Hoheiten nebst Gefolge die Herren Oberbürgermeister Keller, Prof. Dr. Krausmüller, Stadtverordneter v. Petri und Geh. Kommerzienrat Dr. Gail teil. Trotzdem die vorgesehene Zeit weit überschritten war, ließ es sich das Großherzogspaar nicht nehmen, auch durch verschiedene andere Ausstellungsräume außerhalb des Gebäudes zu gehen, wobei sie der Abteilung „Kleinhandwerk“ reges Interesse entgegenbrachten. Leider war es unmöglich, alle Aussteller anzufahren, da die Gäste zu der Aufführung der Freilichtbühne kurz vor 7 Uhr abfahren. Beim Verlassen der Ausstellung brachte man ihnen wieder begeisterte Kundgebungen dar. Ihrer Anerkennung für die schönen Leistungen des Handwerks verliehen die Herrschaften noch dadurch Ausdruck, daß sie von verschiedenen Ausstellern Ausstellungsgegenstände erwarben, darunter auch einen Leuchter nach dem Entwurf des Bildhauers Ernst Benzoldt-Cassel aus dem Ausstellungsraum der Firma Gail.

Mit großem Interesse wohnten der Großherzog und die Großherzogin nebst Gefolge der ganzen Vorstellung der Versunkenen Glode in unserem Freilichttheater bei. Nach Schluß der Vorstellung ließen sie sich die Schauspieler vorstellen und haben sich insbesondere mit Herrn Oberregisseur Dworkowski nebst Frau, Fel. Dagny und Herrn Höfker unterhalten, wobei sie die Darbietung und die ganze Anlage der Freilichtbühne sehr lobten.

Im alten Schloß fand um 1/10 Uhr ein Essen statt, an dem außer dem Großherzog und der Großherzogin der Oberhofmarschall, eine Hofdame und der Adjutant des Großherzogs teilnahmen. Das Essen war vom Hotel Großherzog geliefert worden. Um 10 Uhr fuhren die hohen Gäste im Automobil nach Lich.

• Tageskalender für Montag, 27. Juli: Gewerbeausstellung: Konzert der Regimentkapelle 7-10 Uhr abends. Rindler-Waldhorn-Quartett des Hoftheaters Kassel und des Bilton-Virtuolen Karl Jahn. 8-11 Uhr abends.

• Gewerbe-Ausstellung. Die dem Roten Kreuz schon vor der Eröffnung der Ausstellung gegebene Zusage wegen Abhaltung eines Roten-Kreuz-Tages fand am Samstag seine Verwirklichung. Trotzdem das Wetter ungnädig war, hatten sich viele ausdauernde Besucher eingefunden, so daß die heilige Ortsgemeinde des Roten Kreuzes eine ihr zu gönnende schöne Einnahme erzielte. Ansehnliche Beiträge stifteten auch der Ausstellungswirt Kemper und der Humorist Belsch Mario, der sich auch in den Dienst der guten Sache stellte. — Am Sonntag war der Besuch der Ausstellung sehr gut; schon am Vormittag strömten die Besucher von auswärts ihr in Scharen zu. Unter anderem besichtigten die Ausstellungen: die Verleiher der Straße Luf; die Ortsgemeinde des Roten Kreuzes; die Kriegervereine Wärsenberg, Wilsdorf und Lomdorf; die Turnvereine Weimungen und Oberhof; der Gesangsverein Inneiden und die Gewerbeausstellung Friedberg. — Helfen

Ausfragen zufolge wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ausstellung bestimmt Montag, den 3. August, geschlossen wird.

• Freilichtbühne. Da vielfach der Wunsch ausgesprochen wurde, eine Vorstellung an einem Freitag stattfinden zu lassen, ist die zweite und letzte Aufführung vom „Barter von Kirchfeld“ auf Freitag, den 31. Juli, abends 6 Uhr, verlegt worden.

• Gießbergverein. Am Samstag fand im Kaiserhof auf der Burg Gießberg die diesjährige Hauptversammlung statt. Professor Köning eröffnete, in Verbindung des 1. Vorsitzenden Geheimrat Dr. Winger, die Versammlung und begrüßte die Aufsichtsbehörde, welche durch den Santrat des Kreises Weplar, Dr. Sartorius, vertreten war, die erschienenen Mitglieder und deren zahlreiche anwesenden Damen. Er gedachte der im vergangenen Jahre durch den Tod abgewandenen Mitglieder Jubilant Schuchard und Dr. Kettenheimer. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Aus dem vom Prof. Köning erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß der Verein aus 125 ordentlichen und 6 außerordentlichen Mitgliedern besteht, doch haben sich bereits für 1914/15 4 weitere ordentliche Mitglieder, darunter Oberbürgermeister Keller, Gießen und Bürgermeister Kühn-Weplar, angemeldet. Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins beliefen sich im abgelaufenen Jahre auf rund 1000 Mk. Unter den Einnahmen befinden sich die Beitritts aus der Kreisklasse Weplar und aus der Kreisklasse Gießen mit je 200 Mk., sowie von der Stadt Gießen 100 Mk. Ferner zahlte der Burgwirt Riebergall eine Abgabe von 600 Mk., an Beitrittsgeldern und Beiträgen gingen 478 Mk. ein. Die Hauptposten der Ausgabe bestehen in Hypothekenzinsen an die Kreisparasse Weplar 455 Mk., Bauten usw. 844 Mk. und Hypothekenzinsen 110 Mk., sowie Geschäftsunkosten mit 142 Mk. Für das neue Geschäftsjahr ist die Verstellung einer Bilanzleiteranlage und eine gründliche Verstellung des Burgfriedhofes in Aussicht genommen, die in Form eines niedrig gehaltenen Kegels in Ruberit durchgeführt werden soll, so daß die Bedachung aus dem Tal nicht sichtbar wird. Die Versammlung gab hierzu die Genehmigung, und ist nur noch die Zustimmung des Provinzial-Konferators erforderlich, um endlich den alten Wandturm gegen die Zerstörung durch Wind und Wetter schützen zu können. Die Kosten für die dringend notwendigen Ausbesserungen für die Bedachung und Bilanzleiter sind auf 1900 Mk. veranschlagt, zu deren Deckung eine Kapitalaufnahme von 1000 Mk. erforderlich ist. Die Versammlung genehmigte die Richtigkeit der durch Bankdirektor Heicheheim geprüften Rechnung, genehmigte den Vorschlag und beschloß die Hauptversammlung durch einen Rundgang durch die gesamte Burg, wobei man sich überzeugte, daß an der Ruine die vorgenommenen Sicherungsarbeiten des Vorjahres gut und praktisch hergestellt sind.

• Zirkus Barum, der durch die unheimliche Löwenjagd in Leipzig das Tagesgespräch der ganzen Welt wurde, wird auf seiner Rundreise nach Holland auch zu einem kurzen Gastspiel nach Gießen kommen. Zurzeit gastiert das Unternehmen in Mühlhausen in Thüringen; sein Eintreffen dürfte Ende August erfolgen.

• Buchstabenmarder. In den letzten 14 Tagen ist der alte Unjag wiederholt geübt worden, nachts die Glasfirmen an den Erkerseiben zu zerstören. In der Nacht zum Sonntag gelang es dem Wackmann Kraft von der Wagh- und Schließgesellschaft, zwei junge Akademiker auf frischer Tat zu ertappen. Es soll sich um etwa 80 Buchstaben handeln, die so nach und nach zerstört wurden. Sie haben einen Wert von etwa 40 Mk., die von den Uebelthätern bezahlt werden müssen.

• Kleine Mitteilungen. Bei der Einfahrt in die Frankfurter Bahnhofshalle entsetzte gestern nachmittag die Raschne des von Vermahrt kommenden D-Zuges 85. Es entstand eine längere Verkehrshörung. Die auf den geräuschigen Gleisen ein- und ausfahrendenzüge mußten umgeleitet werden. — In der Westendstraße überfuhr ein Automobil die Arbeiterin Eva Dietenbach und verletzte sie in lebensgefährlicher Weise. Der Kraftwagen entkam unerkannt. — In Rauborn im Steinbruch am Bergelang wurde der Steinbrucharbeiter Karl Lich von einem Steinschlepper, der sich von der Rette losgerissen hatte, überfahren und getötet. — Auf der Laurenburger Höhe geriet der 27jährige Arbeiter Albert Rink unter abfallenden Felsmassen. Er war noch wenigen Augenblicke eine Leiche.

Landkreis Gießen.

m. Hungen, 26. Juli. Hier hat vor einiger Zeit eine Wollweberei mit vier Webstühlen ihren Betrieb eröffnet.

Kreis Lauterbach.

§ Wrebenhain, 25. Juli. Als Nachfolger des nach Wüdingen verstorbenen Forstmeisters Krug übernimmt der Forstassistent Schwieder, der bisher in Oriending wohnte, die hiesige Oberförsterei.

Kreis Friedberg.

L. Friedberg, 26. Juli. Gestern ist die Oberklasse unseres Lehrerseminars von ihrer Nordlandreise wieder zurückgekehrt. Sie besuchte unter Führung des Seminarlehrers Capert Dänemark, Schweden und Norwegen.

h. Nieder-Rodstadt, 26. Juli. Die Brandstiftungssaffäre, die den Ort seit Monaten in Aufruhr hielt, hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Der seit April in Untersuchungshaft sitzende Rätericht Wilhelm Schaubach wurde auf freien Fuß gesetzt, da sich keine Unschuld erwiesen hat. Ein Landwirt, der in der gleichen Angelegenheit verhaftet war, erhängte sich vor kurzem im Gefängnis.

Artlicher Wetterbericht.

Wetterausichten in Hessen am Dienstag, den 28. Juli 1914: Veränderlich, wechselnde Bewölkung, Regenschauer, kühl, zeitweilig auffrischende westliche Winde.

Wegte Nachrichten.

Vertagung des Caillaux-Prozesses? Paris, 26. Juli. Frau Caillaux ist infolge der Anzeigen an den letzten Verhandlungstagen erkrankt und muß das Bett hüten. Man hofft, daß es möglich sein wird, daß sie den Verhandlungen morgen und übermorgen wird beizubehalten können, damit der Prozeß nicht unterbrochen werden muß.

Englidsfall in einer Projektion.

Paris, 27. Juli. In Mal-Geny bei Saint Etienne löste sich von einem Berge ein Felsblock ab. Er stürzte auf einen Pfad, auf dem sich eine Prozession von 2000 jungen Mädchen bewegte. Zwei Mädchen wurden getötet, drei lebensgefährlich verletzt und zehn schwer verletzt.

Ruhe u. Erholung. Jugenheim an der Bergstrasse-Karhaus u. Pension Odenwaldheim. Luft-mitten im Walde. Sonn.-u. Kur-Bad. GutsKüche. H.B. Prüss.

Nach Beendigung meines Inventur-Ausverkaufs habe ich die

Restbestände meiner Lager in Damenkonfektion

zusammengestellt und bewillige ich von heute ab auf die

enorm zurückgesetzten Preise

einen

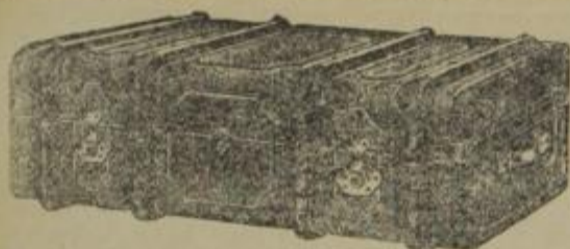
Extrarabatt von 10 Prozent

In grösster Auswahl sind noch vorrätig

Elegante und einfache Kostüme, Kostümröcke, farbige Paletots, schwarze Paletots, Regen- und Staubmäntel, wollene Kleider, seidene Kleider, Waschkleider, Waschkostüme, seidene Blusen, Waschblusen

Carl Nowack

Grösstes Spezialhaus für Damen-Modewaren in Oberhessen.



August
Kilbinger
 Seltersweg 79

- Bahnkoffer in zirka 20 Grössen von M. 20.- an
- Pappp'attenbügelkoffer sehr leicht und haltbar, eigenes, solides Fabrikat von M. 36.- an
- Handkoffer in allen Grössen bis 80 cm lang von M. 4.- an
- Reisehandtaschen von M. 3.75 an
- Japankörbe mit prima deutscher Beriemung von M. 4.- an
- Rucksäcke für Herren und Damen von M. 1.- an

Eigene Fabrikation von Reiseartikeln.

Volle Garantie. Das denkbar Beste zu billigem Preise. Reparaturen sofort.

8342

Ein Deckbett

mit 7 Pfund doppelt gereinigten neuen Federn gefüllt M. 9.50 12.- 14.70 16.50 22.- etc.

Kissen mit 2 Pfund Federn gefüllt M. 3.- 3.60 4.40 6.20 etc.

Vollständige Betten u. B. 44 an bis M. 220

Schlafzimmer-Einrichtungen kompl. von M. 160 an

Teilsahlungen nach Hebererkaufkraft gestattet.

Gebr. Weil

Neustadt 10 GIESSEN Fernspr. 506

Meine Praxis befindet sich jetzt
Butzbacher Strasse Nr. 1.

☺ ☺ ☺ (Alte Post.) ☺ ☺ ☺
 Lich. K. Enders, Dentist.

(8705)



sowie jede moderne Fassung

Liefert in unübertroffener Ausführung, vornehmer, matter Glanz, tadelloser Sitz, keine rauhen Ränder

Grosswäscherei Edelweiss

Schützenstrasse 12 GIESSEN Fernsprecher 447

Annahmestellen in Alsfeld, Butzbach, Honchelheim, Lollar, Wetzlar u. Wieseck. — Regelmässiger Fuhrwerkverkehr nach Wetzlar und Butzbach. Tägl. Post- u. Bahnversand.

Stadttheater Giessen

Direktion: Hermann Stielgoetter.

Dienstag, den 28. Juli 1914, abends 8 Uhr:

Sechstes und letztes Operettengastspiel des Großherzogl. Kurtheaters Bad-Nauheim.

Unter Mitwirkung der Kapelle des k. Hoftheaters, Kassel Wilhelmstr. 116. 1908/10

Nachmalige Aufführung:

Kleine Preise! Neubeit! Kleine Preise! Neubeit!

Mit neuer Ausstattung!

„Wie einst im Mai“

Woffe mit Gesang in 4 Bildern von Rudolf Bernauer und Rudolph Schaner.

Musik von Walter Rolke und Billy Bredschneider.

Raffensöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Studierende genieszen Freidermäßigungen.

Gewerbe-Ausstellung Giessen 1914

Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 Uhr

Großer Abschieds- u. Ehrenabend

für den beliebten Kapellmeister ZIERN mit seinem Orchester.

Außerdem Dienstag, den 22. Juli

Großes Konzert der ganzen Ausstellungskapelle

bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem in der Festhalle, da in Alt-Hessen die Feuerwehr ihre Zusammenkunft hat. — Ausgewähltes Programm.

Kemper & Co.

(8788 D)

Elegante Damen-Blusen

in Voile, Batist und Crêpe-Stoffen feinstes Fabrikat, sehr gut sitzend

besonders 42 Grössen verkaufe ich solange noch Vorrat vorhanden ist

weit unter regulärem Preis

Carl A. Hartmann

Ausstattungsgesch. u. Wäschefabrik

8412

Kaufmännischer Verein Gießen Bücher-Rückgabe

Alle entliehenen Bücher sind bis zum 1. August zur Musterung zurückzugeben.

Im August findet keine Bücher-Ausgabe statt.

Der Vorstand.

8767 D

Ziehung schon nächsten Montag

Darmstädter Geld-Lotterie

1295 Goldgewinne | Hauptgewinn 16200 M. | 6000 M.

Lose à 1 Mark bei allen Lose-Verkäufern zu haben. General-Vertrieb Buchacker, Neuen Bane 11. Dasselbst 11 Lose, gemischte Nummern, für 10 Mk., solange noch Vorrat. Für Porto u. Liste 25 Pfz. mehr. Nachnahme teurer.